Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 32 (1977)

Heft: 1

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

men dieses Kurses findet am 10. September 1977, unter der Leitung von Prof. Dr. G. Furrer, Universität Zürich, eine Exkursion in die Moränengebiete um den Simplonpass statt; jene Teilnehmer des Gletscherkurses, welche an dieser Exkursion teilnehmen wollen, sollten bereits am 9. September zum Ausgangsort Brig anreisen. Die Anmeldung erfolgt zusammen mit der Anmeldung zum Gletscherkurs.
(Zusammengefasst nach Mitteilungen von Prof. F. Müller, ETH Zürich, Red.)

An die Geographielehrer

Die Geographielehrer beklagten sich oft, dass in der GH zu wenig didaktisch-pädagogische Beiträge erscheinen. Natürlich muss man berücksichtigen, dass die GH nicht nur den Lehrern Rechnung tragen müssen. Der Jahrgang 1977 wird jedoch den Wünschen der Geographielehrer in besonderem Masse entgegen kommen. In dieser Nummer konnte mit finanzieller Unterstützung, die wir herzlich verdanken, der Bericht der Kommission des VSGg zum Thema "Lernziele der Geographie" zu Handen der Eidg. Maturitätsprüfungskommission veröffentlicht werden. Den Reglementen und Richtlinien der EMK kommt, im Hinblick auf die föderalistische Struktur des schweizerischen Erziehungswesens, besondere Bedeutung zu. Diese Nummer wird in etwa tausend Exemplaren durch den VSGg verbreitet werden. Die Redaktion hofft, dass in Zukunft die Geographielehrer unserer Zeitschrift als Leser und Mitarbeiter Beachtung schenken werden. Noch in diesem Jahre werden weitere didaktische Artikel erscheinen; ausserdem wird eine Serie von Kurzartikeln über Japan dem Geographielehrer Materialien zur Länderkunde liefern.

Der Redaktor

Redaktion

Im Archiv der Geographica Helvetica fehlt die Nummer 1948/1. Wäre wohl einer der Leser in der Lage, uns dieses Heft zur Verfügung zu stellen? Vielen Dank!

Literaturbesprechungen

DERRUAU M.: Précis de géomorphologie. 6e édition. Masson et Cie, Paris. 450 S., 171 Fig., 62 Abb. 1974.

Das Lehrbuch, in sechster Auflage vollständig überarbeitet, wendet sich an fortgeschrittene Studenten, an Mittelschullehrer und interessierte Laien.
In einer ausführlichen Einleitung macht der Autor den Leser mit der Aufgabe und den Arbeitsmethoden der Geomorphologie bekannt. Sodann folgt ein Kapitel über die neusten Erkenntnisse der Tektonik. Der erste Hauptteil ist den formbildenden Prozessen im allgemeinen gewidmet; ihm schliesst sich eine umfassende Einführung in die Klimamorphologie an. Das Hauptgewicht aber legt der Autor auf die Strukturmorphologie. Küsten- und Meeresmorphologie bilden den letzten Hauptteil. In einem Anhang werden neuere Erkenntnisse (1974) über den Mond und den Mars vermittelt, welche heute allerdings überholt sind. Jedem Hauptteil schliesst sich eine ausführliche Bibliographie und ein Verzeichnis interessierender Periodica an. Der Autor geht didaktisch und methodisch in seinem Buch sehr geschickt vor. Er versucht, anhand konkreter Beispiele, die vor allem aus Frankreich stammen, die komplexen Probleme der geomorphologischen Interpretation zu erläutern. Glücklicherweise legt er sich nicht auf eine Richtung fest, sondern erörtert verschiedene Lehrmeinungen. Als Nachschlagewerk und Ergänzung z. B. zur Vorlesung eignet sich dieses brillant geschriebene Werk vorzüglich.

Gertrud Schwarz

Peter ANICH und Blasius HUEBER: Atlas Tirolensis 1774. Faksimiledruck nach einer Originalausgabe des Tiroler Landesarchivs, Innsbruck. H. Kinzl, 1974.

Mit der Faksimile-Ausgabe, anlässlich des 200. Jubiläumsjahres des ATLAS TIROLENSIS, ist einem weiteren Kreis von Forschern und Liebhabern alter Karten wieder ein Monumentalwerk der Kartographie zugänglich gemacht worden. Bei diesem Atlas, der einschliesslich Titelblatt und Uebersichtskarte aus 21 Blättern besteht, im Massstab ca 1 : 103'000, handelt es sich nicht nur um "eine der schönsten Karten in perspektivischer Wiedergabe" (M. Eckert) und "die erste genaue topographische Aufnahme vom Tirol in den Grenzen vor 1919" (H. Kinzl), sondern auch um eine einzigartige Erscheinung in der Kartengeschichte in Bezug auf ihre Autoren. Peter Anich (1723-1766) von Oberperfuss im Tirol -unter dessen Namen der Atlas im allgemeinen bekannt ist - sowie sein Mitarbeiter Blasius Hueber, der nach dem frühzeitigen Tod Anichs die Aufnahme zu Ende führte, waren Landwirte. Wie es dazu kam, dass ausgerechnet einem Landwirt mit einer mangelhaften Schulbildung die Landesaufnahme vom Tirol übertragen wurde, kann sowohl im Begleittext von H. Kinzl als auch in einem Aufsatz von A. Dürst:"Peter Anich - Leben und Werk"(1966), nachgelesen werden.
Im Vergleich zu ihren Vorgängerinnen zeichnet sich diese, von Johann Ernst Mansfeld (Wien) in Kupfer gestochene Karte, durch ihren äusserst reichhaltigen Inhalt aus, weshalb sie auch eines der wertvollsten Dokumente der Tiroler Kulturlandschaft des 18. Jahrhunderts darstellt. Das Relief ist zwar noch in Kavaliersperspektive wiedergegeben, die Aufnahme erfolgte jedoch durch graphische Triangulation und astronomische Ortsbestimmung. Die Legende zeigt wesentliche Fortschritte in der Kartensymbolik. Sie enthält rund 50 Signaturen und Symbole, was eine gute Differenzierung der dargestellten Begriffe ermöglicht. Die Karte zeigt u. a. die Siedlungen (klassifiziert nach ihrer Grösse und Bedeutung), die kirchlichen Verhältnisse vor den Reformen des Kaisers Joseph II. im Jahre 1782, die Verteilung von Almen, Bodenschätzen und Industrien, sowie das Verkehrsnetz (auch niederer Ordnung).
Für die Zeit der von Privatpersonen durchgeführten topographischen Aufnahmen, darf der ATLAS TIROLENSIS wohl ohne Uebertreibung als Höhepunkt der österreichischen Kartographie bezeichnet werden.

Haruko Kishimoto

Valentin BINGGELI : Oberaargau. 160 S., farbige und schwarz/weiss Aufnahmen, Verlag Vogt-Schild AG, 1976.

Der im Solothurner Verlag Vogt-Schild AG erschienene Bildband "Oberaargau" präsentiert uns die beiden bernischen Amtsbezirke Aarwangen und Wangen. Dr. Valentin Binggeli hat in seinen Texten dem hügeligen Hochplateau, zwischen Napf und Jura, seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt. Obwohl der Autor die kritische Distanz zu seiner Heimat nicht verliert, ist es doch die eigenwillige Sprache, die in uns die richtige Stimmung für die Photographien zu schaffen vermag. Nein, es sind keine Zufallsbilder; die Liebe zum Oberaargau hat die Kamera geführt. Gerade die graphisch einfachen schwarz/weiss Photos beweisen es, dass diese Landschaft, obzwar bescheiden, nicht ohne eigene Kraft und Anmut ist. Der Bildband, 160 Seiten mit teils farbigen, teils schwarz/weissen Photos, bezeugt es.

Peter Kyburz

Bergell-Puschlav-Eggiwil und Röthenbach. 3 neue SCHWEIZER HEIMATBUECHER, erschienen im Verlag Paul Haupt, Bern.

Die bekannte Schriftenreihe "Schweizer Heimatbücher" stellt einzelne Landschaften vor, die sich durch besondere Eigenarten auszeichnen. Bei diesen Publikationen tritt vor allem die volkskundliche und geschichtliche Betrachtung bestimmter Regionen in den Vordergrund. Immer wieder ist der Textteil mit einem reichen Bildmaterial versehen. Die Bände "Bergell" und "Puschlav" sind je dritte überarbeitete Auflagen, während der Band "Eggiwil und Röthenbach" neu erschienen ist.
Der Autor des Bandes "Bergell" (Renato Stampa) kann dank seiner ausgezeichneten persönlichen Kenntnis dieses Tales eine Einführung vermitteln, die bei aller Knappheit doch reich an anschaulichen Einzelheiten ist. Im Bildteil fällt insbesondere die Konzentration auf Dorf-

bilder positiv ins Gewicht.
Gerade anders steht es mit dem Bildmaterial im Band "Puschlav" (Riccardo Tognina/Romerio Zala). Hier wird diese Talschaft mit ihren zahlreichen Aspekten auch entsprechend vielfältig dokumentiert:alte Bergdörfer neben wohlhabenden Siedlungen, einfache Bauernhäuser neben prunkvollen Interieurs der Palazzi, schlichte Kapellen neben reich verzierten Barockkirchen. Einen besonderen Platz ist dem geschichtlichen Teil eingeräumt worden.
Die aktuellsten Bezüge bringt der Band "Eggiwil - Röthenbach" (Walter Steiner), in dem Probleme der Berglandwirtschaft und ihrer Bevölkerung besprochen werden. Es finden sich ebenfalls Hinweise, dass diese Region des Hinteren Emmentales sich ausgezeichnet als Wandergebiet eignet. So gibt diese Schrift u. a. gerade dem Erholungssuchenden einen wertvollen Ueberblick, wobei die ausgezeichneten Aufnahmen von Häusern nicht unerwähnt bleiben sollen.

Hansruedi Volkart

Fritz Hans SCHWEINGRUBER: Prähistorisches Holz; Die Bedeutung von Holzfunden aus Mitteleuropa für die Lösung archäologischer und vegetationskundlicher Probleme. Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart, 1976.

Fritz Schweingruber verdanken wir mit dem vorliegenden Band erstmals einen Ueberblick über die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der Holzanatomie in der Erforschung der Kulturlandschaftsgeschichte. Bäume des Spät- und Postglazials in verschiedenen Ablagerungen, Baumstämme in Bauwerken verschiedener Kulturepochen, stehen uns als Informationsträger früherer Zeiten, früherer Klimazustände zur Verfügung.
Die differenzierte Aufzeichnung der Holzarten bei Holzkohlen, unverkohlten Zweigen, Splittern, Rinden und Werkzeugen, lässt die Auswahl der Holzarten durch den Menschen erkennen. Mit der Feststellung der Stückformen, der Pilzhyphengehalte und des Jahrringbaues bei verschiedenen Holzarten, sind sowohl schichtgenetische, chronologische als auch vegetationsgeschichtliche Fragen zu klären. Diesbezügliche Informationen sind von Materialien aus paläolithischen Höhlen, neolithischen Seeufersiedlungen, mittelalterlichen Gebäuden und alpinen fossilen Böden zu erwarten. Ausgewählte Beispiele zeigen, dass wir im Verband mit der Untersuchung von Sedimenten, Pollen, Mollusken und Knochen die ehemalige Lebensweise der Menschen besser verstehen und ihre Umwelt rekonstruieren können.
Das didaktisch klug aufgebaute und reichhaltig illustrierte Werk dieses Mitarbeiters der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen (Birmensdorf) eröffnet nicht nur der Archäologie und der Paläobotanik, sondern auch der Geographie neue Perspektiven.

Gerhard Furrer

William G. LOY: Atlas of Oregon. 215 S., University of Oregon Books, 1976.

Das zum hundertjährigen Bestehen der Universität von Oregon herausgegebene Werk, vermag den Leser durch eine ungewöhnlich grosse Zahl originell gestalteter thematischer Karten zu fesseln. Die mit relativ viel Text versehenen Darstellungen, gruppieren sich in vier Kapitel: Human Geography, Economic Systems, Natural Environment and Facts, Figures and Place Names.
Als besonders wertvoll erweisen sich die Abbildungen, die der historischen Entwicklung eines Aspektes gewidmet sind. Leider besteht eine starke Qualitätsdifferenz zwischen dem thematischen Teil und den im letzten Kapitel eingefügten topographischen Karten, denen scheinbar nur eine zweitrangige Bedeutung zugemessen wurde.
Das Werk dürfte vor allem in zweierlei Hinsicht von Nutzen sein. Neben der ungeheuren Fülle an Informationen über den US Staat Oregon, vermittelt es uns auch eine Vielfalt von Anregungen und Ideen.

Rolf Beck

F. FRIEDENSBURG und G. DORSTEWITZ: Die Bergwirtschaft der Erde - Die Rohstoffwirtschaft der Länder und ihre Grundlagen. 7. Auflage, 656 S., 54 Karten und zahlreiche Tabellen. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1976.

Die "Bergwirtschaft der Erde", des 1972 verstorbenen F. Friedensburg, muss zu den klas-

sischen Grundlagewerken des Wirtschaftsgeographen gezählt werden. Mit Freude stellt man fest, dass die von G. Dorstewitz betreute Neuausgabe den meisten Wünschen gerecht wird. Während andere Sektoren der Weltwirtschaft durch Publikationen der Vereinten Nationen (beispielsweise FAO) dokumentiert sind, ist dies für die Bergwirtschaft nicht der Fall; hier ist neben dem Minerals Yearbooks des US Bureau of Mines die "Bergwirtschaft der Erde" die wohl wichtigste Informationsquelle. In einem knappen ersten Teil (S. 1-11) wird die Weltwirtschaft betrachtet, wobei vor allem die Tabellen über den Wert der Bergbauförderung (gegliedert einerseits nach Rohstoffen und andererseits nach Ländern) Erwähnung verdienen. In diesem Falle werden die neuesten Angaben für 1973, in allen anderen Fällen für 1974 gegeben. Den Hauptteil nehmen die länderweisen Beschreibungen (gegliedert in: einzelne Bergbaubezirke und Rohstoffe, Tabellen, Wirtschaftspolitik, bis in die neueste Zeit nachgeführtes Literaturverzeichnis ein. Für eine grössere Zahl von Ländern sind ganzseitige Kartenskizzen beigegeben, welche die Lage der einzelnen Fördergebiete mit Angabe des Rohstoffes zeigen; diese Information ist skizzenhaft und ohne die Hilfe eines sehr guten Atlases wird man mit diesen Hinweisen nicht sehr viel anfangen können.

Hans Boesch

James A. SCHMID: Urban Vegetation, A Review and Chicago Case Study. University of Chicago, Dept. of Geography, Research Paper 161, 1975.

Ein vielversprechender Titel, der für ein bisher kaum beachtetes Gebiet ein hochwillkommenes Textbuch verspricht, da auch bei stadtgeographischen Untersuchungen der Vegetation immer grössere Bedeutung zukommt. Die Erwartungen müssen aber sofort eingeschränkt werden, da sich der Text ganz auf die Untersuchungen der Fallstudie Chicago bezieht und sich die Ergebnisse deshalb nur bedingt auf andere urbane Räume übertragen lassen. In diesem enger gesteckten Rahmen handelt es sich dagegen um eine sehr sorgfältige und anregende Arbeit. Ausgehend von den physisch-geographischen Gegebenheiten und den natürlichen Vegetationsverhältnissen werden die durch die Urbanisierung verursachten Umwandlungsprozesse, die Auswirkungen durch die speziellen Umweltbedingungen und die gegenwärtige Verteilung und potentielle Bedeutung der Vegetation im formalen und funktionalen Aspekt besprochen. Nur im letzten Kapitel werden dann noch eine kurze Uebersicht über die Verteilung von Pflanzengesellschaften in einigen andern Städten und summarische Literaturhinweise gegeben.
Wenige Autoren haben bis heute von den speziellen Vegetationsverhältnissen, wie sie durch die Verstädterungsprozesse geschaffen werden, Notiz genommen. Die Arbeit darf darum allen stadtgeographisch interessierten Geographen als anregend und wegweisend empfohlen werden.

Harold Haefner

BAUER, L. /WEINITSCHKE, H. : Landschaftspflege und Naturschutz als Teilaufgaben der sozialistischen Landeskultur, 382 S. , 1973, VEB Gustav Fischer Jena, DM 35. --.

Die Lektüre dieser Auslegeordnung über den Umweltschutz in der DDR zeigt, dass man auch dort mit Wasser wäscht. Es stehen in den sozialistischen Ländern die nämlichen Probleme an wie bei uns, und es wäre dem Naturschutz-Gedanken nur förderlich, wenn man hüben und drüben einsähe, dass die Erhaltung und Pflege der Landschaft ein wissenschaftliches Sachproblem ist. In diesem Sinne sind uns die Hinweise aus dem Osten wertvoll. Sie zeigen uns, wie man dort die gestellten Fragen angeht, und wo die Schwierigkeiten bei der Lösung auftauchen. So behandeln die Autoren Probleme des Lärmschutzes, der Auswirkungen von Güterzusammenlegungen und Meliorationen ("Flurneugestaltungen") oder den Konflikt Naturschutzgebiet/Erholungsraum. Alles in allem ist das Buch informativ und anregend.

W. Kyburz